

Selmer Paris Altsaxofon Ser. III Anniversary Modell

Happy Birthday to You!

Die Firma Selmer Paris legt zu ihrem 125. Geburtstag modifizierte Versionen ihrer Super Action 80 II und Serie III Modelle auf. Sonic erhielt eines der ersten Serie III Altsaxofone der neuesten Generation mit der Seriennummer N 732xxx. Bevor wir auf das neue Instrument eingehen, sind einige Worte über das Geburtstagskind Selmer fällig.

Von Klaus Dapper

Die Firma Selmer wurde 1885 gegründet und ist bis heute in Familienbesitz. Der Firmengründer Henri Selmer war Klarinettist: Die Produktion begann mit Klarinettenblättern und -mundstücken. 1890 begann man bei Selmer mit der Herstellung von Klarinetten. Nach und nach kamen andere Holzblasinstrumente dazu. 1904 gründete Henri Bruder Alexandre Selmer – ebenfalls Klarinettist – eine Niederlassung in Amerika, die dem Vertrieb der in Paris hergestellten Instrumente diente. 1919 zog die Fabrik in den Pariser Vorort Mantes-la-Ville um, wo sie noch heute ihren Sitz hat. 1921 begann man bei Selmer mit der Herstellung von Saxofonen. 1928 übernahm Selmer die Firma von Adolphe Sax (Sohn) und wurde damit direkter Nachfolger des genialen Erfinders des Saxofons.

Bis zum 2. Weltkrieg war Selmer (Paris) einer unter vielen Herstellern hochwertiger Saxofone. Während in Europa eine

große Anzahl von unabhängigen Herstellern um Marktanteile kämpfte, wurde der amerikanische Markt – der größte Markt für Saxofone – von amerikanischen Herstellern dominiert. Dies änderte sich nach dem 2. Weltkrieg. Aufgrund des Nachkriegs-Wechselkurses zwischen den europäischen Währungen und dem amerikanischen Dollar (in den 1950er Jahren lag der Dollar bei ca. 4,20 DM) wurden die Instrumente europäischer Hersteller in den USA sehr preisgünstig. Selmer Saxofone eroberten schnell den amerikanischen Markt, die amerikanischen Hersteller waren langfristig nicht in der Lage, eine ähnlich hohe Qualität zu demselben Preis herzustellen. Der starke Dollar und die hohe Qualität europäischer Instrumente sorgten dafür, dass es mit dem amerikanischen Saxofonbau allmählich abwärts ging. Viele namhafte amerikanische Jazz-Saxofonisten wechselten in jenen Jahren zu Selmer Saxofonen. Dies war eine beispiellose Erfolgsgeschichte.

Das neue Emblem
(links: alt, rechts: neu)

Einen kleinen Knick in dieser Erfolgsgeschichte der Selmer Saxofone bildet die Ablösung des Mark VI Modells durch das Mark VII Modell im Jahre 1974. Selmer hatte sich von dem beliebten Modell mit dem schlanken Sound verabschiedet und eine neue Modellreihe mit größeren Tonlöchern und einem voluminöseren Sound auf den Markt gebracht. Dies mochten viele Saxofonisten nicht und nahmen der Firma Selmer den Wechsel übel. Auch in den 1970ern gab es schon einige wenige Selmer-Kopien, der anhaltende Schmerz über den Verlust des beliebten MK VI Modells war wohl der Auslöser für das allmähliche Entstehen einer heute unübersehbaren Welle von Selmer-Kopien. Die ersten in Deutschland verkauften Yanagisawa-Saxofone in der Mitte der 1970er Jahre machten keinen Hehl daraus, auch das 1979 aufgelegte 62er Yamaha war dem MK VI hinsichtlich Bohrung und Tonlochnetz sehr ähnlich. Im Klappen-Styling war man damals noch vorsichtiger und bemühte sich um Eigenständigkeit. Das vielleicht größte Ärgernis war das amerikanische Altsaxofon Modell Selmer „Omega“. Es wurde von 1981 an von Selmer (USA) gebaut, der Schwesterfirma, die eigentlich die Aufgabe hatte, die französischen Selmer Paris Saxofone zu vermarkten. Es entstand in derselben Fabrik, in der früher die Montage der in Teilen angelieferten Mark VI Saxofone vorgenommen wurde. Es galt bei seinem Erscheinen als die weltbeste (und ähnlichste) Mark VI-Kopie; zum französischen Ärger verwendete man anfangs auch noch den Namen „Omega“, die Marke, unter der Selmer Paris seine Saxofon-Blätter verkaufte. Das „Selmer Omega“ war zu dieser Zeit eines der besten in den USA gebauten Saxofone, es setzte sich aber wegen des sehr hohen Preises und einer später etwas

nachlässigen Verarbeitung nicht durch. Auch in diesem Fall unternahm Selmer Paris nichts. In den 1980er Jahren brach eine wahre Flut von „Selmerstyle“ Saxofonen von Taiwan über die Welt herein. Die Instrumente waren mehr oder weniger akzeptabel bis miserabel. Die Firma Selmer verließ sich auf ihre Qualität und unternahm immer noch nichts. Seit den 1990er Jahren schließlich überschwemmt eine weitere, noch mächtigere Welle aus der Volksrepublik China den Markt. In China gibt es anscheinend keinerlei Unrechtsbewusstsein beim Kopieren; chinesische Saxofone sehen heute grundsätzlich so aus wie eines der aktuellen Selmer Modelle. Man geht anscheinend davon aus: Saxofon = Selmer-Saxofon. Auch diese Entwicklung ließ Selmer (aus einem Gefühl der Ohnmacht?) zu. Mittlerweile sind Billig-Saxofone, d. h. Selmer-Kopien zu weniger als einem Zehntel des Preises im Handel, den ein „echtes“ Selmer Sax kostet.

Nun endlich hat man sich bei Selmer entschlossen, diesem Treiben einen ersten Stein in den Weg zu legen. Bei Mode- und Industrie-Messen sind z. B. in Deutschland seit einiger Zeit Polizei und Grenzschutz aktiv, beschlagnahmen Plagiate und unautorisierte Kopien und belegen die Aussteller mit Strafen. Die Rechtslage ist bei Musikinstrumenten prinzipiell dieselbe. Was bei Musikinstrumenten bislang in den meisten Fällen fehlt, ist ein Patent- oder Gebrauchsmuster-Schutz, der eine juristische Handhabe bietet. Viele Hersteller haben (aus Gründen der Resignation?) darauf verzichtet. Nun hat man bei Selmer eine neue Generation von Serie III Altsaxofonen mit einigen Veränderungen im Design versehen, diesmal scheint man entschlossen, sich gegen



„Copy Shops“ aus Fernost zur Wehr zu setzen: Für alle Änderungen im Design gibt es nun einen Gebrauchsmusterschutz. Bereits Ende des Jahres 2009 hörte man von entsprechenden Entwicklungen in Paris, aber die Einzelheiten waren diesmal geheimer als geheim. Anlässlich der Frankfurter Musikinstrumentenmesse 2010 wurde der Vorhang gelüftet und das Ergebnis der staunenden Öffentlichkeit vorgestellt. Wir erhielten eines der neuen Serie-III Altsaxofone zur Beurteilung.

links: alt, rechts: neu

Was ist anders, was ist gleich?

Eines vorweg: Grundsätzliche akustische oder technische Veränderungen wurden nicht vorgenommen. Von den Spieleigenschaften her entspricht das neue Serie III-Altsax dem bereits seit 1999 im Handel befindlichen und bewährten Serie III-Modell. Die Änderun-

Anzeige

VIENTO
Querflöten

35647 Waldsolms
Tel: 06085-9888378
viento-querfloeten.de



Internationale Flötentage Staufen 13.-16. Mai 2010

Produktinfo

Hersteller: Selmer (Paris), Mante-la-Ville, Frankreich

Modellbezeichnung: Altsaxofon Serie III / 125 Anniversary Modell

Technische Daten:

Korpus und Klappenwerk aus französischem Messing, glatt abgeschnittene Tonlöcher, Goldlack („normale“ Serie III: Klarlack), Tonumfang bis Hoch-Fis, C und Es auf einer Achse, Cis-Mechanik. Pisoni-Polster mit Metall-Resonatoren, Griffplättchen aus weißem Perlmutter, 120 mm Schallbecher, Gewicht 2,540 kg

Lieferumfang:

Exklusiv-Kautschuk-Mundstück mit Metallring, Modell S125, 160er Bahn. Dieses Mundstück gibt es nur in Verbindung mit dem Anniversary-Sax, es wird nicht separat verkauft! Breites, gefüttertes Textil-Trageband, schwarzes Pflageuch, Korkfett, Garantiekarte, Instrumenten-Pass, neues Selmer Leichtetui mit Rucksack-Garnitur und Reißverschluss, die Zipper können in ein am Etui angebrachten Zahlenschloss eingehängt und so verriegelt werden, Tragen und Abstellen hochkant möglich.

Das Anniversary Modell löst die bisherige Serie III-Ausführung ab, welche in Zukunft nicht mehr erhältlich ist.

Preis: 4.430 Euro

Pro & Contra

- + Cis-Mechanik
- + ausgeglichene Skala
- + einwandfreie Intonation
- + warmer runder, aber strahlender Klang
- zu langer S-Bogen



oben: alt, unten: neu

gen betreffen designerische Details, die in Zusammenhang mit einem Gebrauchsmuster-Schutz dafür sorgen sollen, dass die Einmaligkeit des Selmer Saxofons in Zukunft den Kunden von Selmer vorbehalten bleibt.

Noch ein paar Worte über die (unverändert gebliebene) Cis-Mechanik, da sie den wenigsten Saxofonisten vertraut ist. Auf Grund des kleinen Cis-Tonlochs oktaviert der Ton Cis bei den meisten Saxofonen nicht sauber: In der Regel ist das Cis ohne Oktavklappe zu tief oder das Cis mit Oktavklappe zu hoch; meistens beides. Für das Sopransaxofon wurde dieses Problem bereits in den 1920er Jahren durch eine Cis-Mechanik gelöst, die man heute an jedem professionellen Sopransax findet: Es gibt für Cis zwei Tonlöcher, entweder nebeneinander oder übereinander: Eine großes Tonloch wird durch eine Klappe verschlossen, die in der Mitte ein kleines Loch hat. Dieses wiederum kann durch eine weitere darüber liegende Klappe verschlossen werden. Die mit dem Oktavdrücker verbundene Mechanik ermöglicht ein großes Endloch für Cis2 und ein kleines für Cis3, womit das Cis-Problem behoben ist. Selmer ist der erste und unseres Wissens einzige Hersteller, der dieses Prinzip auf das Altsaxofon übertragen hat, und zwar ausschließlich bei den Serie-III Altsaxofonen.

Verarbeitung

Nach so vielen Jahren lohnt sich wieder ein Blick auf die Fertigungsqualität. In dieser Hinsicht ist auch das neue Serie III Altsax über jeden Zweifel erhaben. Alle Lötstellen sind perfekt, was aber heute nicht mehr so schwierig ist,

da Zinnreste galvanisch entfernt werden und nicht von Hand. Hinsichtlich der Lackierung inklusive Vorarbeiten wurde ebenfalls tadellos gearbeitet. Im gesamten Klappenwerk waren weder Spiel noch toter Gang zu beobachten. Zum Aufspüren von Deckungsfehlern wurde eine Leuchtstoffröhre im Instrument versenkt: Auch in diesem Punkt ist ausgezeichnete Arbeit geleistet worden. Es ist – gerade heute – sehr erfreulich, dass bei Selmer wieder kompromisslos auf Qualität geachtet wird, da dies von Selmer Saxofonen in der Vergangenheit nicht immer gesagt werden konnte.

Spieleigenschaften

Die Prüfung der akustischen Eigenschaften wollen wir nicht nochmals aufrollen. Wir dürfen auf einen ausgiebigen Testbericht von Rainer Müller-Irion verweisen, der an dieser Stelle in der Ausgabe 3/2004 veröffentlicht wurde, und der zu folgendem Ergebnis kam:

„Ich habe noch nie ein Saxofon mit einem so einheitlichen und ausgeglichenen Klangcharakter gespielt. Der Registerübergang zwischen Cis und D scheint nicht mehr zu existieren. Der Problemton Cis ist kein Problem mehr, sowohl von der Klangfarbe als auch von der Intonation. Was auffällt ist, dass man das entsprechende Mundstück schon sehr weit auf den Kork schieben muss, um die für Europa tiefe 440 Hz-Stimmung zu verwirklichen. Bei einer

442 Hz-Stimmung ist schon kaum noch Kork zu sehen. Ansonsten ist die Intonation in allen getesteten Stimmungen 440 Hz, 442 Hz und 444 Hz ausgeglichen und sehr gleichmäßig. Mit der „Serie III“ ist Selmer der Konkurrenz wieder ein Stückchen voraus.“ Dies gilt heute unverändert, da an der Akustik des Instruments nichts verändert wurde.

Nun werfen wir einen Blick auf die Änderungen beim Anniversary Modell:

- Das neue Instrument kommt in Goldlack-Ausführung; die alten Serie II- und Serie III-Instrumente kamen in Klarlack-Ausführung.

- Der S-Bogen hat eine neue Oktavklappe erhalten. Sie ist schlanker und eleganter. Auf die aufgelötete Führung des Klappenarms wird verzichtet. Das Selmer Erkennungszeichen – das seit Mark VI bekannte „S“ auf blauem Grund – ist einem etwas kantiger gestylten „S“ auf schwarzem Grund gewichen. Der Prospekt spricht von „dunkelblau“, aber für unsere Augen ist es schwarz.

- Anstelle der seit Jahrzehnten verwendeten Lilien-Gravur wurde für den Schallbecher eine sehr filigrane Gravur eines ganz frühen Serie 22-Saxofons übernommen. Sie wird in einer Mischtechnik erstellt: Die feinen Linien entstehen maschinell, die flächigeren Elemente der Gravur werden von Hand graviert. Die Verbindung von unterem Bogen und Schallbecher ziert der Namenszug des Firmengründers Henri Selmer.

- Die Steckverbindungen body-to-bow und bow-to-bell wurden neu gestaltet.

- Anstelle von traditionellem grünem Filz wird für die Klappen-Anschläge schwarzer Filz verwendet.

-Es gibt ein neues Mundstück, das nur zusammen mit dem neuen Serie-III Saxofon verkauft wird. Es handelt sich um das Modell S 125, genannt nach dem 125sten Geburtstag, die Bahnbezeichnung lautet 160. Innen ähnelt es der S80-Serie mit der rechteckigen Kammer. Wir haben die Öffnung mit ca. 1,65 mm gemessen, sie liegt damit etwa zwischen den Öffnungen C und C*. Es ist ein professionelles Mundstück mit hervorragenden Spieleigenschaften für

Klassik und verwandte Anwendung. Mit dem goldfarbenen Metallring ist es darüber hinaus ein Hingucker.

Das war es auch schon: An einem Instrument, das sich bewährt hat, sollte man auch nicht ohne wichtige Gründe akustische Veränderungen vornehmen. Wir wollen daher diesmal den Blick auf andere Merkmale richten, die sonst in Testberichten meist ein wenig kurz kommen. Diese Merkmale sind aber wichtig für die hohe Qualität der Instrumente, sie nehmen indirekt oder direkt Einfluss auf den (hohen) Preis. Da sie für den Käufer nicht sichtbar zutage treten, sollen sie hier besonders hervorgehoben werden.

Zum ersten: Die Firma Selmer ist von Anbeginn an (seit 1885) bis heute in Familienbesitz. Dies ist im Saxofonbau einmalig, andere traditionsreiche und bedeutende Saxofonhersteller haben ihre Unabhängigkeit längst verloren. Sie sind im Besitz von Firmenkonsortien oder Investorengruppen, die sich für die Qualität der einzelnen Produkte oft weniger interessieren als für die Rendite. Bei Selmer (Paris) bürgt die Firmenleitung mit ihrem Familiennamen für die Qualität ihrer Produkte. Das ist mittlerweile einzigartig und schafft Vertrauen.

Zweitens: Selmer Paris stellt alle Komponenten in der Saxofonproduktion im eigenen Hause her. Einzige Ausnahme sind die Polster, die von der italienischen Firma Pisoni stammen. Dies hat den Vorteil der kurzen Wege: Man ist bei der Weiterentwicklung der Instrumente nicht von der Zuverlässigkeit von Zulieferern abhängig, man hat alles im Haus und kann so eine gleich bleibende Qualität garantieren. Dies gilt zum Beispiel für den Lack: Selmer verwendet nicht irgendeinen Lack. Selmer bevorzugt seit Jahrzehnten einen Lack, der klanglich die größten Vorteile bietet. Gelegentlich haben sich Reparateure beklagt, dass der Lack der Selmer Saxofone beim Lötten leichter verbrennt als der Lack anderer Hersteller. Dies ist der Firma Selmer durchaus bewusst; sie hat sich mit vielen verschiedenen Lacken beschäftigt und sich für den Lack ent-

schieden, der im Saxofonbau die größten klanglichen Vorteile bietet. Dies ist eben nicht der Lack, der am hitzebeständigsten ist.

Drittens: Selmer profitiert von der Hilfe eines großen Pools von hochprofessionellen Saxofonisten aller Stilrichtungen, die Feedback geben und wertvolle Ratschläge für die Weiterentwicklung einbringen. Selmer beschäftigt Akustiker und Techniker, die alle neuen Erkenntnisse sammeln, bewerten und gegebenenfalls sofort in die Tat umsetzen können.

Dies alles kostet eine Menge zusätzliches Geld, welches – zusammen mit den Arbeitslöhnen – in den stattlichen Preis der Instrumente einfließt: Jaques Selmer sagte mir vor vielen Jahren einmal: 80% des Herstellungs-Preises eines Selmer Saxofons seien Lohnkosten. Daran lässt sich in Europa nicht viel drehen...

Der vierte Punkt ist das Thema Wertbeständigkeit: Wer ein Selmer Saxofon kurz nach dem Kauf wieder verkauft, verliert Geld. Das ist der normale Wertunterschied zwischen „neu“ und „gebraucht“. Wer sein Selmer Saxofon aber etwa 20 Jahre nach dem Kauf verkauft, macht in der Regel keinen Verlust. Die Preise der neuen Instrumente steigen, und die Wertschätzung der gebrauchten Selmer-Instrumente erreicht bzw. überschreitet bald den ehemaligen Neupreis.

Fazit

Das Anniversary Modell ist eine sympathische und hochwertige Neuauflage des seit über 10 Jahren bewährten Serie III Modells. Ursprünglich hatte Selmer bei der Serie III mehr an die Vorlieben der Klassiker gedacht. Vom Fachhandel hört man nun, dass im klassischen Bereich die Serie II beliebter zu sein scheint, dass dagegen die Serie III überwiegend Freunde unter den Jazzern gewonnen hat. Es bleibt abzuwarten, ob sich die neuen Bemühungen, sich gegen das schamlose Kopieren zur Wehr zu setzen, erfolgreich sein werden. In jedem Fall wünschen wir unserem Geburtstagskind viel Glück mit der neuen Baureihe! ■

JOACHIM KREUL

HOLZBLASINSTRUMENTE



Musikinstrumente sind keine Dutzendartikel, die wie Schokoriegel über die Ladentheke gehen. Die Anschaffung will wohl überlegt sein: welche Marke, welche Qualität, welche Folgekosten entstehen? Umfassende und individuelle Beratung sind hier das A und O. Das Musikhaus Kreul, Fachgeschäft und Werkstatt für Holzblasinstrumente in Tübingen, hat sich zu einer führenden Adresse der Branche entwickelt. Zu haben sind hier ausschließlich Instrumente namhafter Hersteller, »keine No-Name-Produkte, die nach drei Monaten scheppern und klappern«, so Geschäftsführerin Helga Kreul. Dennoch können bei ihr Oboen, Fagotte, Klarinetten, Saxophone und Querflöten auch ohne großes Budget finanziert werden. Eine Art Leasing mit der Option zum Kauf ermöglicht es Musikschülern, von Beginn an auf neuen, hochwertigen Instrumenten zu spielen, ohne sie gleich kaufen zu müssen.

Helga und Nicole Kreul GbR

Konrad-Adenauer-Str. 11 | 72072 Tübingen
Telefon 0 70 71 / 4 04 67
info@kreul.de | www.kreul.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 10.00 bis 12.30 Uhr
und 14.30 bis 18.30 Uhr
Samstag 9.00 bis 13.00 Uhr